

Zeitungsinterview Anfang der 90er Jahre mit Wilhelm und Wolfgang Bütche.

Bütche ihr Zuhause eine „Bruchbude“.

Fast scheint es, als ob ein einziger Windstoß ausreicht, um das steinalte Fachwerkhaus am Rande der Koldinger Ortsdurchfahrt zum Einsturz zu bringen. Die ältesten Grundmauern datieren aus dem 13. Jahrhundert und überall ist ein Hauch Dornröschenschlaf zu spüren. „Wer unser Haus zum ersten Mal sieht, kann gar nicht glauben, dass hier noch jemand lebt“, sagt Wolfgang Bütche und argwöhnt: „Falls wir unser Dach nicht rasch neu eindecken, liegen wir eines Tages tatsächlich unterm Schornstein begraben.“ Bei diesem



Vorhaben sind Wolfgang Bütche und seinem Vater Wilhelm allerdings die Hände gebunden: Das Amt für Denkmalpflege hat das Fachwerkhaus unter Schutz gestellt und für alle baulichen Veränderungen strenge Auflagen erteilt. Stein für Stein erzählt das rund 800 Jahre alte Gemäuer wortlos seine eigene Geschichte. Ein restaurierter Mühlstein vor der Eingangstür erinnert dabei an die Anfänge. Ursprünglich klapperte hier einmal die Mühle am rauschenden Bach“, erzählt Wolfgang Bütche stolz. Sein Großvater war der letzte Müller im Hause, und der hing erst im Jahr 1939 seinen Beruf an den Nagel. Niemand weiß genau, wie die Wassermühle zu ihren Anfangszeiten um das Jahr 1200 ausgesehen hat. „An Hand alter Skizzen und dem Verlauf der Grundmauern erkennt man aber heute noch, dass die Mühle mehrfach von einem kleinen Zweckbau zum heutigen Gebäude erweitert wurde“, erzählt Bütche. So gut es geht, hat sich der 54jährige Handelsvertreter mit der Geschichte seines Hauses vertraut gemacht: „Um das Jahr 1720 erhielt das Fachwerkhaus anstelle eines Strohdaches ein Ziegeldach und damit auch sein heutiges Aussehen.“ Von ursprünglich zwei Mühlrädern ist heute keines mehr vorhanden. Das letzte Schaufelrad hatte das Gebäude noch bis 1951 geschmückt. „Doch den Mühlteich haben wir noch immer hinter unserem Haus - ein absolut herrlicher Anblick“, sagt Wolfgang Bütche. Ob Fischreiher, Bussarde oder Falken, Füchse oder Rehe - es gibt kaum ein heimisches Tier, das dort nicht bisweilen die Gastfreundschaft der Familie Bütche sucht. Auch viele Koldinger waren früher auf dem etwa neun Morgen großen Gelände zu Gast. Sohn Wolfgang und Vater Wilhelm Bütche, der heutige und der frühere Vorsitzende des Koldinger Sportvereins, boten ihr Heim regelmäßig als Umkleidekabine für die Fußballer an, solange die auf dem benachbarten Sportplatz noch kein eigenes Domizil hatten. „Und dann gab es natürlich noch die vielen Kunden in unserem Dorfladen, nachdem die Mühle ihren Betrieb eingestellt hatte“, erzählt Wolfgang Bütche. „Später kam auch die Poststelle in unserem Haus unter, genauer gesagt, in dem umgebauten Pferdestall des Müllers.“ Inzwischen ist auch das Geschichte und Bütche sorgt sich mehr um den Erhalt seiner „Bruchbude“. „Vor etwa zwölf Jahren haben wir passgenau neue Fenster für die Fachwerkbalken anfertigen lassen“, erläutert der 54jährige. Weil die Rahmen aber aus Kunststoff sind, hat das Amt für Denkmalpflege bis heute den Einbau verweigert: „Das sind 12 000 Mark totes Kapital“, schimpft Bütche. Seine Sorgen wäre er längst los, hätte er auch nur eines der lukrativen Kaufangebote von Fachwerk-Liebhabern angenommen: „Aber dieses Haus - ist es auch noch so baufällig - und dieses Stück Erde drum herum gebe ich niemals her“, betont der stolze Hausbesitzer.